

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

213 (4.8.1944) Landkreis Strassburg

Höflichkeit im Laden

Der verschärfte Kriegseinsatz verpflichtet uns zu größter gegenseitiger Rücksichtnahme. Das beste Mittel für einen reibungslosen Verkehr im Alltag ist die Höflichkeit und der gute Wille. Viele Hausfrauen von Straßburg klagen darüber, daß sie in diesem oder jenem Geschäft „angefahren“ worden sind, und daß der Verkäufer einen Ton an sich gehabt habe, der jeder Beschreibung spottet! Es ist aber genau so auch umgekehrt. Man müde dem Kaufmann und seinen Helfern die unbilligsten Dinge zu und wird unangenehm nervös, wenn nicht sofort auf seine Wünsche eingegangen wird. So geht das natürlich nicht! Oder meint wirklich jemand, wenn er anfängt nervös zu werden, daß der Kaufmann dann seine anderen Kunden im Schnellzugtempo abfertigt oder ihn deshalb besonders bevorzugt bedient? Bitte, setzen Sie sich einmal in die Lage des anderen und denken Sie genau darüber nach, wenn Sie an seiner Stelle wären! Im Umgang mit unseren Mitmenschen, die heute alle mehr oder weniger überlastet sind, kommt man nicht mit nervösen und aufreizenden Äußerungen zum Ziel, sondern durch Herzlichkeit und Höflichkeit. Man kann nicht verlangen, daß man bevorzugt bedient wird, weil es man gerade sehr eilig hat. Das war auch in Friedenszeiten nicht Sitte. Man sollte erst dreimal tief Luft holen, ehe der Papierbogen platzt. Es ist ungerecht und zeigt von wenig Selbstbeherrschung, wenn man die Wogen seines Gemütes gleich überlaufen läßt, statt sie zu dämmen. Im Laden gilt der Grundsatz: immer hübsch nach der Reihe und dann über alles mit Höflichkeit und Geduld von beiden Seiten! P. H.

Nächstes Jahr melde ich mich wieder

Erlauchtes über die Erntelager

»Du siehst aber braungebrannt und gut aus — warst Du im Urlaub?« — »Nein, im Ernteinsatz.« Solchen Wortwechsel kann man augenblicklich allorts erlauschen, und die Fortsetzung des Gesprächs lautet dann meistens: »Na, wie war's denn?«, worauf das braunverbrannte Erntedirndl etwa fröhlich antwortet: »Hm, es war schon sehr anstrengend; manchmal hab' ich gemeint, ich könnte nicht mehr. Aber merkwürdigerweise ist man am anderen Morgen wieder völlig frisch; im ganzen genommen bekommt einem das natürliche, gesunde Landleben bei aller Anstrengung ausgezeichnet. Dazu kommt noch die schöne Kameradschaft im Lager und die Befriedigung, der wirklich überlasteten Landfrau geholfen zu haben. Kurzum: nächstes Jahr melde ich mich wieder.« Elf verschiedene Erntelager hat die Jugendgruppe der NS.-Frauenschafter dieses Jahr wieder in allen Gegenden unseres Gau's eingerichtet, und zwar in den Kreisen Altkirch, Bühl, Donaueschingen, Kolmar, Konstanz, Offenburg, Rappoltsweiler, Schlettstadt, Sinsheim, Stockach und Weissemburg. Wer sich ein Bild vom Leben der Erntehelferinnen machen will, tut gut, des Abends ins Lager zu kommen. Denn tagsüber sind die Mädel im Einsatz; die eine steht am Küchenherd oder Waschkübel, die andere sitzt über den Flickkorb gebeugt, die dritte hantiert eifrig mit Besen und Schrubber. Die meisten aber sind mit draußen auf dem Feld,

heilen beim Heuen oder beim Hacken, bei der Ernte von Obst, Gemüse oder Getreide. Die verschiedensten Menschen kommen hier zusammen, junge und ältere, zarte und handfeste, Mädchen und junge Frauen. Dem Berufe nach sind es vor allem Angestellte von Behörden und Parkeidienststellen, sowie Lehrerinnen, die alle einen Teil ihrer Ferien opfern; ab 26. August kommt noch eine beträchtliche Anzahl von Studentinnen hinzu. Es ist Aufgabe der Lagerführerin, die Wünsche der Bauern und Helferinnen aufeinander abzustimmen, was in den allermeisten Fällen auch gelingt. Die Unterbringung ist einfach, aber gesund und freundlich. Einige der Lager sind in einer früheren Wirtschaft untergebracht. Dort reißt sich dann im großen Saal Bett an Bett mit prall gefüllten Strohsäcken. Im Lager am Bodensee wird der Tag mit einem Bad im See begonnen und beschlossen. In anderen Kreisen wiederum ist das Lager im Schulhaus untergebracht, in der leerstehenden Lehrerwohnung oder in der Turnhalle, anderwärts auch einmal in einem Privathaus. Nach dem Tagewerk beim Bauern sind die Erntehelferinnen abends noch in froher Kameradschaft beisammen, singend, erzählend und vorlesend. Diese Fröhlichkeit tritt besonders zutage bei fröhlichen Reih-um-Singen von Haus zu Haus nach Feierabend, zum Abschluß der 14tägigen Einsatzzeit beim Dorf-

abend oder wenigstens beim Kameradschaftsabend im engen Kreis mit »ihren« Bauern. Sind diese anfangs etwas mißtrauisch, was für zimperliche Stadtmädel ihnen da wohl geschickt worden, und die Mädel etwas bang, ob sie den Anforderungen auch gewachsen sein werden, so sind beim Abschied beide Teile ein Herz und eine Seele, und lange noch gehen Briefe hin und her, und man malt sich schon aus, wie man im nächsten Jahr wieder zusammenkommen könnte, so wie auch die Erntehelferinnen untereinander sich vielfach noch schreiben oder gar mal ein Treffen veranstalten, wobei dann der Satz: »Weißt du noch?« die größte Rolle spielt. Eva Meyer

Rheinwasserstand vom Donnerstag. — Konstanz 4,11 (4,10); Rheinfelden 2,68 (2,70); Breisach 2,34 (2,36); Straßburg 2,90 (2,93); Karlsruhe 4,52 (4,55); Mannheim 3,34 (3,35); Caub 2,22 (2,24).

Filmvorführung und Fliegeralarm

Welche Ansprüche hat der Besucher bei Abbruch einer Veranstaltung?

Der Reichskommissar für die Preisbildung erklärt sich in einem Erlaß an die Präsidenten der Reichsfilmkammer zur Umgehung der Schwierigkeiten, die der praktischen Durchführbarkeit einer Rückerstattung des Eintrittsgeldes entgegenstehen, mit folgender Regelung einverstanden: Wird eine Vorstellung infolge Fliegeralarms abgebrochen, so wird der Eintrittspreis nicht zurückgezahlt. Sind bei Beginn des Alarms Kulturfilm und Wochenschau bereits vorgeführt, so wird der Besucher wegen des Ausfalls der restlichen Vorstellung nicht entschädigt.

Der Reichskommissar für die Preisbildung erklärt sich in einem Erlaß an die Präsidenten der Reichsfilmkammer zur Umgehung der Schwierigkeiten, die der praktischen Durchführbarkeit einer Rückerstattung des Eintrittsgeldes entgegenstehen, mit folgender Regelung einverstanden: Wird eine Vorstellung infolge Fliegeralarms abgebrochen, so wird der Eintrittspreis nicht zurückgezahlt. Sind bei Beginn des Alarms Kulturfilm und Wochenschau bereits vorgeführt, so wird der Besucher wegen des Ausfalls der restlichen Vorstellung nicht entschädigt.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.06 bis morgen 5.37 Uhr. Appell der ehemaligen 143er. — Die ehemaligen 143er treffen sich am Sonntag, 6. August, um 15 Uhr, im »Großen Fischer«, in der Kinderspielgasse zum Kameradschaftsappell. Vergnügliches Varieté. Die NSG. »Kraft durch Freude« veranstaltet vom 10. bis 12. August im Sängerhaus, jeweils um 19.30 Uhr, drei Meisterschülerer freier Unterhaltung unter dem Motto: »Vergnügliches Varieté«. Es wirken u. a. mit: Lilly Preisig, eine herrliche Stimme des Deutschen Rundfunks, das Tanzpaar Mabel und Rose, Sun und Partnerin, original-chinesischer Kombinationsakt Gery und Mania, Equilibristen und Jongleure auf rollender Kugel, Alja Nikolajewa, Primaballerina, F. und W. Lind, die unübertrefflichen und lustigen Akrobaten, Lini und Fred, lustige Zauberer, Zwei Blizzards, sensationelle Rollschuhkunst sowie die Attraktionskapelle S. Solman. Vorverkauf bei der NSG. »Kraft durch Freude«, Straßburg, Eugen-Würtz-Straße 6.

Das neue Gesicht des Krieges in der Heimat

Die Scheinarbeitsverhältnisse müssen verschwinden!

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz hat davon gesprochen, der Krieg werde ein neues Gesicht erhalten, und unseren Feinden das Triumphgeschrei im Hals stecken bleiben. Daß dieses neue Gesicht des Krieges nach außen erst in die Erscheinung treten kann, nachdem sich vorher das Antlitz des Krieges auch im Innern entsprechend geändert hat, das geht nicht nur aus der ganzen Beweisführung der Rede von Dr. Goebbels hervor, sondern es ist auch die allgemeine Erkenntnis des deutschen Volkes. Die ersten Maßnahmen sind bereits erfolgt. Das zeigt, daß im praktischen Vollzug der moralischen Volkserhebung vom 20. Juli kraftvoller Wille und impulsives Tempo obwalten. Wirkt das schon beruhigend und vertrauensstärkend, so gleichermaßen der Inhalt der bisher ergangenen Anordnungen. Welch anständiger Deutscher wäre, um nur dieses ein Beispiel zu erwähnen, nicht aus

vollem Herzen einverstanden mit der energischen Abschaffung der Scheinarbeitsverhältnisse, unter deren Deckmantel sich bisher gewisse Leute von ihrer nationalen Arbeitspflicht zu drücken verstanden? Auch alles, was sonst der Verstärkung des Arbeitseinsatzes und damit der Steigerung unserer gesamten Kriegsfähigkeit dient, ist von vornherein durch die Zustimmung des ganzen deutschen Volkes gedeckt. Was heißt denn »totale Kriegsführung?« Doch nichts anderes, als daß eben wirklich total, also vollständig und restlos alle Kräfte des Volkes unter das Gesetz des Krieges gestellt werden, daß seine gesamte vollaussgeschöpfte Leistungskraft dem deutschen Kampf nutzbar gemacht und auf dem Wege dieser wahrhaft hundertprozentigen, ausnahms- und vorbehaltlosen Mitwirkung aller Volksgenossen das Weiterleben durch unseren Sieg erkämpft wird.

Schaufenster sind Brandgefahrherde

Alle brennbaren Gegenstände entfernen

Besonders wenn sie mit leicht brennbaren Dekorationen und Auslagen ausgestattet sind, können Schaufenster zu einer ersten Gefahr werden. Bei der Zerstörung der Schaufensterscheiben durch Luftdruck- und Splitterwirkung kann das Uebergreifen eines Brandes von der Straße in das Innere der Geschäftsräume nur dann verhindert und wirksam eingedämmt werden, wenn alle brennbaren Gegenstände entfernt oder wenigstens auf das Notwendigste beschränkt werden. Die Ortspolizeibehörden sind deshalb durch den Reichsminister der Luftfahrt ermächtigt worden, die Durchführung der folgenden Maßnahmen durch polizeiliche Anordnung zu fordern: Gardinen, Vorhänge, Verkleidungen

und Dekorationsmittel aus Stoff, Papier oder ähnlichen leicht brennbaren Materialien sind grundsätzlich aus den Schaufenstern zu entfernen. Ware, Schaufackungen und Attractionen aus leichtbrennbarem Material dürfen nur in geringem Umfang, soweit dies zur Kennzeichnung des Geschäftscharakters unumgänglich notwendig ist, ausgestellt werden. In luftkriegsgefährdeten Gebieten sind die Geschäftsinhaber dazu übergegangen, die Schaufenster gegebenenfalls bis auf Öffnungen in normaler Fenstergröße zuzumauern. In engebauten Straßen und Stadtteilen ist diese Maßnahme, auch als vorbeugende, besonders zweckmäßig und zu empfehlen.

Da darf es keine Drückeberger und Absentisten, keine Ausnahmen und Privilegien, keine Schleichwege und faulen Ausreden geben. Da haben gleiches Recht und gleiche Pflicht, da haben gleichausgewogene Gerechtigkeit und Leistung für alle und jeden zu herrschen. Denn wenn wir schon einen Kampf auf Leben und Tod durchfechten müssen, dann haben auch jeder und jede mit dem ganzen Maß des redlichen Könnens zum Bestehen dieses Kampfes beizutragen. Das ist das neue Gesicht des Krieges in der Heimat. Darum werden jeder und jede sich jetzt zur Arbeit melden. Darum wird niemand mehr, der Ehre und Anstand im Leibe hat, zurückstehen. Darum wird jeder so handeln, daß er auf die Anerkennung seiner Volksgenossen Anspruch hat: »So ist's recht!« Es gibt noch Hunderttausende und Millionen, die das angeht. Sie haben viel versäumt. Jetzt ist es an ihnen, das neue Gesicht des Krieges im Inneren gestalten zu helfen.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Die Kriminalpolizei teilt mit: In der Zeit vom 26. zum 27. Juli wurden zum Nachteil der Reichsuniversität Straßburg zwei Mikroskope, Marke Winkel-Zeiss Nr. 87730 und 87725 für diagnostische Zwecke entwendet. Vor Ankauf dieser Instrumente wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen an Kriminalpolizei Straßburg, Bitscher Straße 6, Zimmer 13, Fernruf 210 45, Apparat 16, oder jede andere Polizeidienststelle erbeten.

Vendenheim

zi. Vom Radsport. Am 29. Juli wurde im Saal Müller ein Vergleichskampf im Damen-Radpolo zwischen Straßburg-Stadt und Straßburg-Land ausgetragen. Es traten an die 1. und 2. Mannschaft aus Schiltigheim und die hiesigen Mannschaften: 1. Lienhart-Schwartz, 2. Schillinger-Bürtscher. Mit Überlegenheit gewann die Mannschaft Lienhart-Schwartz den Vergleichskampf mit 6 zu 4 Punkten. Als Anerkennung des erungen Sieges wurden unseren beiden Mannschaften die Palmen überreicht.

Umschau am Oberrhein

Hagenau. Todesfall. Hier starb nach kurzer Krankheit der angesehene Augenarzt Dr. Franz Nageldinger im Alter von 51 Jahren. Der Verstorbene genoß als Augenarzt das Vertrauen eines großen Patientenkreises.

Donauessingen. Opfer einer Unsitte. Der 6jährige Manfred Bross setzte sich auf die Deichsel eines angehängten Heuwagens und fiel herunter, als sich das Fuhrwerk in Bewegung setzte. Der schwerbeladene Wagen ging dem Kind über den Körper, so daß es mit bedenklichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Markirch. Todessturz mit dem Fahrrad. Der 47 Jahre alte Renatus Vogel aus Markirch war mit seinem Fahrrad nach Reichenweier unterwegs und fuhr die ziemlich abschüssige Hermann-Göring-Straße in Rappoltsweiler herunter. Dabei verfehlte er die Kurve bei der Einmündung in die Hunaweyer Straße und kam zu Fall. Mit dem Kopfe stieß er auf einen hölzernen Pfosten eines Anwesens, so daß er schwere Verletzungen davontrug, die seinen Tod zur Folge hatten.

Karlsruhe. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Dienstagvormittag wurde auf der Kaiserstraße der Polizeibeamte Eßlinger bei Ausübung seines Dienstes von der Straßenbahn angefahren und getötet.

Unsere Kleinen erleben glückliche Tage in treuer Hut

Und glücklich sind auch die Mütter bei deren Besuch im Säuglingsheim

Hinter Jasminbüschen und Forlen liegt mitten in Wald und Wiese unser Säuglingsheim, eine Einrichtung der NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt. Heute ist wieder ein strahlender Sonntagnachmittag, ein Besuchstag so recht nach dem Herzen der Mütter, die hier ihre Kinder wohlbehütet wissen. Durch den Garten leuchtet es — da stehen die weißlackierten Bettchen unter schützenden Bäumen. Und darin liegen Ein- und Zweijährige — das läßt sich zwar nicht von allen sagen, denn liegen tun nur ein paar Phlegmas, die wohlgenährt und zufrieden in das Blätterdach hinaufblinzelten. Zwei kleine Lockenköpfe kletterten an dem Stäbchengitter schon wie Akrobaten herum. Die Schwester muß da vier Augen haben. Hinterm Haus sind große Wiesen. Hier wird an heißen Tagen in Waschbüthen gepiltscht. Herrlich ist das! Im Säuglingszimmer ist Leben. Da liegen die kleinen Wesen in Reih und Glied in ihren Bettchen — eines wie das andere. Aber nein, jedes hat schon sein eigenes Gesicht. Ein Verwechseln wäre ausgeschlossen. Gerade ist eine junge Mutter zu Besuch gekommen. Sie will ihre kleine Ursula sehen. Diese ist ge-

rade ein Vierteljahr alt geworden, ganz genau kennt sie ihre Mutti an der Stimme, obwohl die doch nur sonntags kommen kann, denn sie arbeitet in einem kriegswichtigen Betrieb. Sie haben sich so viel zu sagen, die beiden — das versteht aber kein Dritter. Wir wollen sie allein lassen, die zwei Glücklichen. »Dort der Kleine mit den hellblauen Augen, das ist unser Heinz. Er hat sich schon prächtig herausgemacht. Er ist zwei Monate zu früh erschienen auf dieser Welt. Jetzt sammelt seine Mutti Kräfte in einem NSV-Müttererholungsheim.« Jedes Kind hat so seine Geschichte. Und Schwester Elisabeth kennt sie alle und betreut sie, als wäre sie die Mutter. »Das kleine Blondlocke dort am Fenster hat uns anfangs viel Kummer gemacht«, erzählt sie weiter. »Die Mutter, eine Umuquartierte aus Westfalen, brachte es zu uns, weil es nicht trinken wollte. Wir befolgten genau die Vorschriften unserer Heimarztin, und schauten Sie sich jetzt mal die gesunde, roten Bäckchen an!« — »Da werden Ihnen aber viele Mütter dankbar sein, Schwester Elisabeth«, sage ich. »O ja«, meint sie, schon ein herzlicher Hände-

druck belohnt. Viele Mütter, deren Kind einmal bei uns war, kommen wieder auf Besuch.« Von der Veranda draußen hört man das lustige Geplapper der kleinen Krabbler, die da auf allen Vieren in ihrem Laufstall sich vergnügen. »Tante, Ada sooo goß!« Dabei streckt das Persönchen beide Aermchen hoch und — parduzt sitzt es auf dem Boden. Ganz verdutzt schaut es uns an. Aber du wirst bald gelernt haben, kleine Ada, wie man das »Plumpsmachen« vermeidet. Herzige Kerlchen klettern da herum, der dicke Peter, der stets vornedran sein möchte, und die flachsblonde Ute in ihrem schöngestickten Bulgarenkleidchen. »Utes Mutter ist übrigens Krankenschwester. Sie pflegt die Verwundeten im Osten«, erklärte mir eine junge Vorschülerin. Hinten in der Ecke der streitbare Manfred fängt schon wieder an, seinen großen Nebenbuhler, den Gero, anzurempeln. Gero ist aber auf der Hut und weicht im letzten Moment geschickt zur Seite und — hast du nicht gesehen — liegt unser Manfred längelang auf seiner Nase. Das sind so die ersten Abenteuer unserer Kleinsten. Fg.

Parteiliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe Rheinthalen. — Heute Freitag, 20 Uhr, in der Ebnischule: Kurzappell. Es haben daran teilzunehmen: sämtliche Partei- und Opferringmitglieder, Politischen Leiter einschl. NSV, DAF und NS-Fraenschaft. Erscheinen ist Pflicht. Anzug: Uniform oder Zivil mit Hakenkreuzarmbinde. — Ortsgruppe Krutenau. — Heute Freitag in der Gaststätte »Zum Nikolausplatz«, 30.30 Uhr, Kurzappell. Es haben daran teilzunehmen sämtliche Politischen Leiter einschl. NSV, und DAF, alle Parteigenossen, Opferringmitglieder und die Frauenschaft. Erscheinen ist Pflicht. Uniformträger in Uniform. — Ortsgruppe Schiltigheim-Wald. — Heute Freitag, 20 Uhr, im Versammlungssaal, Vendenheimer Straße, Kurzappell für sämtliche Pg., Opferringmitglieder. Angehörige der Gliederungen sowie der NS-Frauenschafter. Uniformträger in Uniform. Zivil Hakenkreuzarmbinde. — Ortsgruppe Ruprechtsau-Süd. — Heute Freitag, im Saal Wurtz-Arnold, Wörthgasse, Kurzappell für sämtliche Partei- und Opferringmitglieder. Teilnahme ist Pflicht. Pol. Leiter und Angehörige der Gliederungen in Uniform. Zivil mit Hakenkreuzarmbinde. Die Plätze müssen 20.15 Uhr eingenommen sein.

